

Tee-Tour weltweit

AVALON - SHOP

Hassan Ettratah

*Schmidtgasse 1
63571 Gelnhausen*

Fon: 06051-6195077

China: Tee – Getränk der Götter



Die Götter haben den Tee auf die Erde gebracht. Daran glauben die Chinesen bis heute. Und sie müssen es wissen, denn schließlich kam der erste Tee aus China. Ihre Tee-Zeremonie Gong Fu Cha ist die hohe Kunst des Teetrinkens. Gong Fu Cha heißt: der komplizierte Weg – und das nicht ohne Grund, denn das richtige Zubereiten des Tees muss jahrelang erlernt werden. Die Zeremonie beginnt mit der Begrüßung und Platzierung der Gäste.

Dann spült die Teemeisterin nach einem genau festgelegten Ritual Kanne und Teeschalen aus. Zu Gong Fu Cha gehört ein spezieller Tee: Oolong Tee. Er muss zuerst "geweckt" werden: Drei "Atemzüge" lang wird er angebrüht und das kochende Wasser dann gleich wieder abgegossen. Danach beginnt eine komplizierte Choreographie: Der Tee wird wieder mit Wasser aufgefüllt und mehrmals zwischen besonderen "Duftbechern" und Teekanne hin und her gegossen, bis er den Gästen in Trinkschälchen gereicht wird.

In China ist Teetrinken Meditation, Philosophie und geistige Reinigung zugleich.

Japan – "Der Teeweg"

"CHA"- heißt Tee



Die japanische Teezeremonie chanoyu entwickelte sich aus dem chinesischen Tee-Ritual der ZEN-Buddhisten. Alle Handgriffe der Teezubereitung folgen bis ins kleinste Detail einem Ritual, das seit Hunderten von Jahren festgelegt ist und in genauer Weise vom Lehrer auf den Schüler weitergegeben wird. Oberstes Prinzip ist die Harmonie des gesamten Ablaufes. Die Teezeremonie findet in einem eigens dafür eingerichteten Haus statt.

Der Teemeister erscheint erst, wenn alle Gäste anwesend sind. Im Zentrum der rituellen Handlung steht eine Teschale mit dem pulverisierten grünen Tee Matcha. Der Teemeister trägt sie mit beiden Händen. In einem komplizierten Ritual füllt er heißes Wasser zu dem hellgrünen Pulver und rührt das Gemisch mit einem Bambusbesen schaumig. Jedes dieser äußeren Rituale hat eine Entsprechung auf der geistigen Ebene der Teilnehmer. Die vier Grundsätze des Teewegs hat der Teemeister Rikyu (1522-1591) so beschrieben:

- Wa - Harmonie des Menschen mit sich und der Natur
- Kei - Hochachtung und Ehrfurcht
- Sei - Reinheit
- Jaku - innere Stille und heitere Gelassenheit

Russland – Tee eint die Nation



Tee ist das Nationalgetränk der Russen. So unterschiedlich die Volksstämme in der ehemaligen Sowjetunion auch sind, sie verbindet die Liebe zu einer starken, süßen Tasse Tee. Im Mittelpunkt steht der Samowar. Ihn krönt eine kleine Kanne, die "Tscheinik", mit extrem stark aufgegossem schwarzen Tee. Das Wasser im Samowar wird immer auf dem Siedepunkt gehalten. Ein Drittel Tee-Extrakt aus der "Tscheinik" wird mit zwei Dritteln heißem Wasser gemischt.

In Russland trinkt man Tee immer ohne Milch und meist aus Gläsern. Als besonderer Genuss gilt, den Tee zu schlürfen, während man gleichzeitig einen Löffel süßer Marmelade im Mund zergehen lässt.

Türkei – Tee zu jeder Tageszeit



"Der Tee soll rot sein wie Kaninchenblut", sagt man in der Türkei – und meint damit einen sehr starken Tee. Zubereitet wird der schwarze Tee im Samowar. Das kleine Kännchen oben enthält das Teekonzentrat und der große untere Kessel heißes Wasser. Getrunken wird der Tee aus Gläsern mit viel Zucker. Dazu gibt es sehr süße, klebrige Kleinigkeiten wie Pistazienkonfekt oder Bakhlawa. Tee wird in der Türkei zu jeder Tageszeit getrunken.

An jeder Ecke gibt es Teestuben, die allerdings den Männern vorbehalten sind. Dort sitzt man über Stunden zusammen, diskutiert oder vergnügt sich mit Brettspielen.

Die türkische Teekultur hat andere Länder stark beeinflusst wie etwa Afghanistan, Iran, Usbekistan oder auch Kirgistan. Dort wird der Tee allerdings aus schön bemalten Porzellanschalen und nicht aus Gläsern getrunken. Außerdem rührt man oft gezuckertes Fruchtmos (z. B. Granatapfelmus) in den Tee. Dazu reicht man getrocknete Datteln und Feigen.

USA – Mit Tee zur Unabhängigkeit



Am 16. Dezember 1773 verkleiden sich Mitglieder der Freimaurerloge "Saint Andrew" in Boston als Mohikaner. Erbost darüber, dass die Engländer alle Waren besteuern, die sie an Amerika liefern, sinnen die Freimaurer auf Rache. Sie schleichen auf die im Hafen liegenden Schiffe der East India Company und werfen 342 Kisten Tee über Bord. Dieses historische Ereignis geht als "Boston Tea Party" in die Geschichte ein und wird zum Startschuss der amerikanischen Unabhängigkeit.

Trotz dieser denkwürdigen Geschichte gibt es in Amerika keine große Teekultur. Allerdings wurde hier der Eistee erfunden. An einem heißen Sommertag des Jahres 1904 goss der Teehändler Richard Blechynden seinen Tee über Eiswürfel. Die Kreation schmeckte. Mit Zucker oder Zitrone gehört Eistee heute zu den bevorzugten Getränken in Amerika. Allerdings nicht mehr selbst- gemacht, sondern mit Süßstoff und Aromastoffen aus der Dose.

England – always time for teatime



Bis heute ist den Engländern die teatime heilig. Sie ist mehr als nur Tradition: Die Briten haben ihre teatime zur Lebensart hochstilisiert. Alles begann Mitte des 17. Jahrhunderts mit dem Five o'Clock Tea. Ein elitäres Damenkränzchen traf sich in eleganter Kleidung zum gemeinsamen Teetrinken. Der Tee wurde in erlesenem Geschirr serviert; dazu reichte man ausgewählte Köstlichkeiten. Bald entwickelte sich der Afternoon Tea der Oberschicht zur festen Einrichtung für jedermann. Bis heute trinkt der Engländer seinen Tee mit Milch und Zucker und isst dazu Sandwiches oder Kekse. Ein Relikt aus der Zeit der elitären Teerunden hat bis heute überlebt: Die Engländer füllen die Milch immer noch vor dem Tee in die Tasse. Ursprünglich sollte das verhindern, dass das hauchzarte Porzellan durch den heißen Tee zerspringt-

Ostfriesland – Die Teetrinker der Nation



Die Ostfriesen werden in der deutschen Tee-Statistik nicht berücksichtigt, weil sie das gesamte Ergebnis verfälschen würden. Jeder Ostfrieser trinkt mindestens zehnmal so viel Tee wie jeder andere Bundesbürger. Teetrinken ist eine tägliche Zeremonie, die mindestens zweimal pro Tag durchgeführt wird: von 10-11 Uhr vormittags und von 15-16 Uhr nachmittags. Zu jeder Teepause gehören mindestens drei Tassen Tee. Früher hat man in Ostfriesland nur grünen Tee getrunken. Heute gibt es verschiedene Schwarztee-Ostfriesenmischungen.

Alle sind relativ kräftig im Geschmack. Außer dem Tee gehören weiße Kluntjes (Kandiszucker) und Tee-Sahne dazu. Ein echter Ostfrieser rührt seinen Tee niemals um, denn er genießt die verschiedenen Schichten. Die Wulkje (Sahnewolke) muss in der Tasse schweben. Man trinkt von der weichen Sahne, über den herben Tee zum süßen Kluntje. Die Ostfriesen schenken einem Gast übrigens so lange Tee nach, bis er den Löffel in der Tasse liegen lässt.

Marokko – Der Tee steht für das Universum



Auch in der Hitze Marokkos wird viel Tee getrunken: vor allem der klassische Thé à la Menthe, der Pfefferminztee, oder auch ein kräftiger Grüntee. Dieser wird mit viel Zucker in kleinen Silberkännchen auf dem offenen Kohlefeuer aufgekocht und dann in hohen Gläsern mit frischer Nanaminze serviert. Außerhalb Asiens ist Marokko das Land mit dem höchsten Grüntee-Verbrauch. Wer hier als Gast weniger als drei Tassen Tee trinkt, beleidigt seine Gastgeber. Das silberne Tablett, die Gläser und die Kanne symbolisieren übrigens Erde, Sonne und Mond. Der Tee wird in hohem Bogen in die Gläser gegossen. So vereinigt der Tee die Elemente des Universums.

Kenia – Alltagsgetränk



In Kenia wird den ganzen Tag über sowohl schwarzer als auch grüner Tee getrunken. Man trinkt hier mehr Tee als Wasser. Üblicherweise wird das Wasser über dem offenen Feuer in einem Aluminiumtopf erhitzt und der Tee in der Thermoskanne aufbewahrt. Der Teegenuss gehört hier zum normalen Alltag und wird nicht besonders zelebriert. In Kenia wächst - insbesondere im Hochland - hervorragender Tee, der zum größten Teil exportiert wird. Neben dem Tourismus und dem Ausfuhr von Blumen ist der Tee-Export in Kenia eine wichtige Haupteinnahmequelle.